

Bezugspreis:

Monatlich 50 Pf. Bringerlohn 10 Pf., durch die Post bezogen monatlich 60 Pf. 175 und 176 Pf. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt. Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends. Sonntags in zwei Ausgaben. Unparteiliche Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:

Die 1spaltige Zeitzeile ober deren Raum 10 Pf., für auswärts 15 Pf. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt. Reflektierte Zeitzeile 20 Pf., für auswärts 30 Pf. Zeitzeilen gebildet pro Tagend mit 2.50. Telephon-Anschluß Nr. 100.

General Anzeiger

mit Beilage

Postzeitungsliste Nr. 8273. **Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.** Postzeitungsliste Nr. 8273.

Drei wöchentliche Freibeilagen:

Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Kunstwart.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden.

Nr. 214.

Freitag, den 13. September 1901.

XVI. Jahrgang.

Die letzte Ehrung Miquel's.

Staatsminister v. Miquel, welcher so jäh von einem Schlaganfall dahingerafft wurde, ist gestern, Mittwoch, ohne besonderen Prunk oder Pomp auf dem Frankfurter Friedhofe zur letzten Ruhe gebettet worden.

Die Stadt hatte ihrem ehemaligen Oberhaupt bei der Ernennung zum Staats- und Finanzminister das Ehrenbürgerrecht verliehen, sie hat es sich nicht nehmen lassen, ihm die letzte Ruhestätte auf dem Friedhofe zu bieten und auch das Grabdenkmal, das sich später über derselben erheben wird, stiftet die dankbare Stadt Frankfurt a. M.

Was das Gemeinwesen Frankfurt an Trauerehren bieten kann, ist aufgeboten worden, das bürgerliche Gepräge des Ganges verlieh dem Leichenbegängnisse einen eigenartigen Charakter, dem sich Niemand entziehen konnte, es war eine seltsame Mischung aus freiwilligen und aufrichtigen Beileiden.

Um 11 Uhr wurde der Sarg aus dem Sterbezimmer nach dem Parterre-Saal gebracht, um dort im Beisein der Söhne, des Schwiegersohns und der Nichte des Verstorbenen aufgebahrt zu werden. Die Blumenpenden liefen in so großer Zahl ein, daß dieselben schon nicht mehr in das Haus gebracht werden konnten. Dieselben wurden im Garten niedergelegt. Von größeren Blumenarrangements waren besonders zu erwähnen, die Spende der Beamten des preussischen Finanzministeriums, der Stadt, der Frankfurter Palmengarten-Gesellschaft, diejenige von der deutschen Botschaft in Paris. Neben diesen eleganten und großartigen Arrangements liefen fortgesetzt von vielen kleinen Leuten, welche den Verstorbenen mehr oder weniger gekannt haben, die einfachen Kränze und Blumen, begleitet von kurzen Worten des Beileids, welche den Hinterbliebenen bewiesen, wie allgemein beliebt der Verstorbene war. Zu beiden Seiten des Sarges, welcher von großen Kerzen umgeben, waren auf sechs schwarzen Kissen die Orden des Verstorbenen ausgebreitet.

Pünktlich 2 Uhr 15 Min. trafen Minister von Rheinbaben, Justizminister Schönstedt, Oberbürgermeister Adickes und die Herren des Frankfurter Magistrats ein und begaben sich in das Zimmer, in welchem die Leiche aufgebahrt war. Nachdem Finanzminister von Rheinbaben im Namen des Kaisers der Familie sein Beileid ausgesprochen hatte, legte er im Auftrage des Kaisers am Fußende des Sarges einen großen Kranz mit weiß-seidener Schleife nieder. Beide Schleifen trugen ein goldenes W. mit der Krone darüber. Die Frankfurter Sänger-Vereinigung, welche im Garten versammelt war, sang einen Choral, während dessen sich die Thüren nach den Nebenzimmern öffneten und die Mitglieder der Frankfurter Stadtverordneten-Versammlung, die erkrankte Deputation des preussischen Finanzministeriums sowie die übrigen zur Trauerfeier geladenen Deputationen ebenfalls in den Saal eintraten.

Nachdem der Gesang beendet, hielt Herr Consistorialrath Dr. Ehlers die Leichenrede, welcher er den Spruch aus dem 7. Kapitel des Briefes an die Hebräer zu Grunde legte: Darum

ist noch eine Ruhe vor dem Ende, dem Volke Gottes. Denn wer zu seiner Ruhe gekommen ist, der ruht aus von seinen Werken.“ Der Geistliche schilderte das Leben des Dahingegangenen, was er seiner Familie, was er seinem Lande und was er seinem Könige und Kaiser war. Er schloß seine Rede mit einem Vater Unser und dem Segen.

Während nun der Sänger-Chor wiederum einen Choral intonierte, setzte sich auf der Straße bereits der Trauerzug in Bewegung.

Nach Beendigung des Gesanges wurde der Sarg auf den mit 4 Kappen bespannten Leichenwagen gehoben, die Feuerwehr präsentirte, die Beamten des Tiefbauamtes, welche die Kränze trugen, schlossen sich den Vereinen an.

Hierauf folgten die sechs Träger mit den Ordenskissen und zwei Oberförster, in deren Mitte ein Reserve-Offizier des Kissen mit den Insignien des Ordens vom Schwarzen Adler trug, während dahinter ein Beamter des Magistrats, ein Beamter des Tiefbauamtes und ein Beamter des Feuer- und Fuhramtes je ein anderes der drei Kissen trug.

Hinter dem Leichenwagen schritt der Geistliche und hinter diesem Minister v. Rheinbaben zwischen Leutnant v. Miquel und Landrath von Miquel. Hinter diesen Minister Schoenstedt zwischen dem jüngsten Sohn und dem Schwiegersohn. Diesen schlossen sich der kommandirende General des 18. Armeekorps von Vindequitt, Stadtkommandant von Stülpmagel, Polizeipräsident von Wülfing, Regierungspräsident v. Joditz-Trügler, die auswärtigen Deputationen, die Deputationen dortiger Vereine, deren Ehrenmitglied der Verstorbene war und die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung an. Diesen folgte das Musikkorps der dortigen Feuerwehr. Um 4 Uhr trat der Zug am Friedhofsportale ein. Die Straßen vom Sterbehause bis an den Friedhof waren von einer vieltausendköpfigen Menge besetzt, welche lautlos, entblößten Hauptes die Leiche des Ehrenbürgers Frankfurts begrüßten.

Am Portale angelangt, wurde der Sarg von 8 städtischen Forstbeamten vom Leichenwagen gehoben und nach dem Grabe getragen. Als der Sarg in das Grab hinuntergelassen war, trat der Geistliche vor und segnete nochmals die Leiche ein und sprach das Vater Unser. Hierauf trat Oberbürgermeister Dr. Adickes vor und legte zum Andenken an den Ehrenbürger der Stadt, welcher über ein Jahrzehnt deren Oberbürgermeister gewesen ist, ein großes Blumenarrangement am Grabe nieder und schloß seine Ansprache mit der Versicherung, daß die Stadt mit der Verpflichtung, das Grab des ihr so theuren zu legen und zu pflegen, sein Andenken stets hochhalten werde. Hierauf legte der Oberbürgermeister von Osnabrück im Namen dieser Stadt ebenfalls ein Blumenarrangement nieder. Weitere Kränzspenden wurden mit größtem Ansehen niedergelegt für die Altiengeellschaft zum Bau kleiner Wohnungen, für die Krieger-Kameradschaft, für den Schützenverein und für die Frankfurter Turnerschaft. Hierauf legte Herr Dr. Cohn im Namen der deutschen Colonialgesellschaft und im Namen des Herzogs Johann Albrecht von

Mecklenburg Kränzspenden nieder. Zum Schluß trat Herr Oberpräsident von Hennigsen an das offene Grab und hielt thränenden Auges dem Freund und Parteigenossen aus alter Zeit einen warmen Nachruf. Er führte aus, daß er als vielleicht der einzige noch lebende Mitbegründer des National-Vereins die Verpflichtung habe, dem heimgegangenen Freund, in dessen Villa er noch vor Wochen gewohnt habe, den letzten Abschiedsgruß ins Grab nachzurufen. Miquel, so schloß der Redner, sei unter den ersten Männern des vergangenen Jahrhunderts einer der ersten gewesen u. sein Andenken würde in Deutschland nie erlöschen. Der Sänger-Chor des Lehrervereins intonierte den Vers: „Selig sind die da ruhen im Geiste des Herrn“. Kurz vor 5 Uhr hatte die Feier ihr Ende erreicht.

Die Ruhestätte Miquel's auf dem Frankfurter Friedhofe ist zufällig gerade da, wo die ersten Leichen des Jahres 1848 Platz gefunden.

Die Kaiser-Begegnung bei Danzig.

Als gestern die Nachricht von der Annäherung der russ. Kaiserjacht „Standart“ auf der „Hohenzollern“ einlief, fuhr Kaiser Wilhelm dem Czaren entgegen. Auf der Höhe von Rixhöft erfolgte das Zusammentreffen. Als der „Standart“ an der Längsseite der „Hohenzollern“ erschien, paradierten auf den beiden Kaiserjachten die Besatzungen. Die Musikkapellen intonirten die Nationalhymnen und drei Hurrahs zur Begrüßung wurden ausgebrocht, während die Begleitkaiserjacht feuerten. Nachdem sich der zum Ehrendienst befohlene Fligeladjutant Graf v. Platen auf dem „Standart“ gemeldet hatte, begab sich der Czar in seiner Eigenschaft zur „Hohenzollern“. Die beiden Kaiser begrüßten und umarmten sich herzlich. Darauf fand die Vorstellung der Gefolge und der Offiziere der „Hohenzollern“ statt. Die Monarchen gingen die Front der Ehrenwache ab und begrüßten den Großfürsten Alexis, welcher sich zuvor an Bord des Kreuzers „Svetlana“ befunden hatte.

An Bord der „Hohenzollern“ fand Tafel statt, diese wurde aufgehoben, als Gela in Sicht kam. Bei herrlichem Wetter, Sonnenschein und ruhiger See wurde die herannahende „Hohenzollern“ von der Flotte mit Salut begrüßt. Die Kaiserjacht dampfte, mit der deutschen und russischen Kaiserstandarte im Großtopp, durch die beiden Schiffslinien. Die beiden Monarchen nahmen vom Kaiserstand der „Hohenzollern“ aus die Parade über die Schiffe ab, welche über die Loppen geslaggt hatten und deren Besatzung paradierten und beim Paßiren der Fürstlichkeiten mit drei Hurrahs begrüßten, während die an Bord befindlichen Musikkapellen die russische Nationalhymne spielten.

Später empfing der Czar an Bord der „Hohenzollern“ die deutschen Admirale und Kommandanten und besuchte sodann die deutschen Panzerjachten „Kaiser Wilhelm der Große“, „Victoria Luise“, „Kurfürst“ und „Kaiser Wilhelm II.“



Nächste Woche beginnt der Unterricht in sämtlichen Wiesbadener Schulen wieder. Abermals hat sich gezeigt, daß die Lage der großen Ferien höchst ungünstig ist und daß hier endlich Reformen geschaffen werden müssen. Während der heißesten Jahreszeit wird Schule gehalten und die Ferien sind an der Tagesordnung, und erst wenn die Tage kürzer und kühler werden, dann giebt es wirkliche „große“ Ferien. Das ist ein Unding. Während der Hundstage ist ein ersprießliches Arbeiten Lehrern und Schülern gleich erwünscht, und schon 14 Tage, ehe die Ferien beginnen, werden die Klassenzimmer öde, denn ein gar nicht unerheblicher Bruchtheil der Schüler bringt das erforderliche ärztliche Zeugniß bei, daß seine Gesundheit vorzeitigen Abbruch des Unterrichts dringend erheische. Der Lehrer ist nicht in derselben allfälligen Lage. Er mag noch so überbürdet, noch so nervös, abgelenkt sein — bei ihm heißt es abhalten bis zum Schluß. Wir meinen, es wäre daher endlich an der Zeit, die den Schluß früher zu legen und den berechtigten Wünschen der Lehrerschaft unserer Bürgererschaft endlich Geltung zu verschaffen. Unbegreiflich ist es, daß in so einfachen Fragen, wo doch die Nothwendigkeit zu einer Reform jedem Einsichtigen klar vor Augen steht, in Wiesbaden keine Einigung erzielt werden

kann. Man wird sich erinnern, daß eine große Bürgerversammlung, die unter dem Vorsitz des jetzigen Schulraths Kaiser tagte, resultatlos auseinanderging. Seitdem scheint die Sache wieder ad calendae graecas verlag, das heißt, in den großen Sumpf gerathen zu sein, in den so oft brennende aktuelle Angelegenheiten verfahren werden. Möchte doch endlich die Bürgerschaft dafür Sorge tragen, daß der Karren wieder flott gemacht wird!

Bei Gelegenheit des bevorstehenden Schulbeginns möchten wir sowohl an die Lehrerschaft wie an die Eltern eine Bitte richten. Dieselbe betrifft unsere liebe Schulanlage und ihr Verhalten auf der Straße. Es ist geradezu unglaublich, welche Verrohung und Verwilderung sich in dem Gebahren der schulpflichtigen Kinder auf der Straße oftmals dokumentirt. Was früher nur von dem Strahenzuge galt, der der Volksmund mit „Mariabild“ oder kurzweg „Bild“ bezeichnet, das gilt heute ebenso sehr vom Süden, Südwesten und Westen, wo sich die Jugend vielfach rüdelweise im lärmendsten, grobsten Unfug, in Verhöhnungen Erwachsener und in wüsten Prügeleien gefällt. An die Straßenbahn hängen sich bei voller Fahrt halbblödsinnige Rangen an, in die Schienen werfen sie Steine und freuen sich, wenn die Wagen unter Gepolter über das Hinderniß wegfahren, und wehe dem Erwachsenen, der sich erkühnt, dem hoffnungslos en Nachwuchs solch gefährliche „Spielerei“ zu verbieten! Ein Hagel unflätiger Schimpfereien prasselt auf ihn nieder, wobei namentlich die klassischen Worte des Götz von Berlichingen in allen Variationen wiederkehren. Um diesem Unfug mit Erfolg zu steuern, müssen Schule und Elternhaus Hand in Hand wirken. Thun's Ermahnungen nicht, dann mag meinetwegen das Gaselstöckchen ein Wortlein mitreden. In einer Fremdenstadt dürfen keine jugendlichen Rordies die Straßen unsicher machen, auch nicht solche Straßen, wo es keine Denkmäler giebt.

Weit unsicherer noch werden allmählich die Straßen durch den immer mehr um sich greifenden Automobil-Kum-

mel. Diese Selbstmord- und Mordmaschinen durchstollen Straßen und Chausseen unter fortwährendem „Töf-Töf“ und Benzingerast, und bei ihrer Schwerefälligkeit, die ein zielführender Lenker nahezu ausschließt, bilden sie eine fortwährende Gefahr für den Fußgänger- und Wagenverkehr. Es sind gerade in der letzten Zeit in unserer Stadt und Umgebung genug Automobilunfälle vorgekommen, die, wenn sie glücklicherweise auch nicht von schweren Folgen begleitet waren, doch die Gefährlichkeit des „Explosionskarrens“ so richtig illustriren. Zu dankenswerther Weise hat der Herr Polizeipräsident eine Verordnung erlassen, welche den Automobilverkehr auf den Straßen gefahrlos regeln soll; trotzdem aber gefährden täglich ungeübte und rücksichtslose Lenker der Maschinen die Passanten. Noch nicht lange ist's her, da wurde einem jungen Menschen, der auf dem Bod eines Wagens saß, auf der Wiebrücker Chaussee durch die Rücksichtslosigkeit eines „Chausseurs“ das Bein schwer verletzt, und dieser Tage kam es in Biebrich wieder zu einer Kollision, die nur durch günstigen Zufall keine schlimmen Folgen hatte. Wir wissen uns frei von reaktionären Gellisten, dennoch dürfen wir mit der Mehrheit der Bürgerschaft den ganzen Automobilsport zum Rückzug wünschen. So lange die Maschine auch nicht in einer Weise verbessert wird, die ihr ein gefälliges Aeußeres und ein gefahrloses Inneres gewährleistet, so lange glauben wir nicht an ihre Zukunft. Wie vom Mammuth wird die Nachwelt vom Automobil unserer Tage — nur noch Mumien und Skelette kennen.

Freilich, die nach Ausnahmegesetzen gegen den Automobilsimus schreien, thun unrecht, denn sie handeln gegen ein wichtiges Prinzip. Ueberhaupt wirkt man unserer Zeit nicht mit Unrecht vor, daß sie zuviel Gesehe schmiede. Wir brauchen hier gar nicht auf die hohe Politik zurückzugreifen, nicht an preussisches Volksschulgesetz und lex Heinze zu erinnern, sondern wir bleiben einfach in unseren Wiesbadener Grenzen und werfen einen Blick auf die lokale, gesetzgeberische Arbeit. Da ha-

Nach Meldung Berliner Blätter soll für morgen, Freitag, ein Besuch der Kaiserin in Danzig durch den Kaiser und den Czaren bevorstehen.

Der Spezialberichterstatter des „B. L. A.“ sendet seinem Blatte folgende Skizze aus Neufahrwasser: „Seit 7 Uhr Morgens habe ich meinen Beobachtungsposten auf dem Kranz des Leuchtturms am Kopf der Dünne eingenommen. Es ist allerlei Interessantes hier zu sehen: die Wogen, die in endloser Folge an den Klippen drunter am Fuß des Turmes zu Schaum versprühen, einige Angler, die am Angelfisch der Weichselmündung harmlosen Fischlein nachstellen, eine Compagnie Soldaten, die drüben am Strand in Bad Brösen gehoramt dem Befehl ihrer Vorgesetzten, sich in Gottes freier Natur ihrer Uniform entledigt und in die kühlen Wasser der Danziger Bucht, die zwei Kaiserliche zu historischer Begegnung herantreten sollen, hineinsteigen. Wer ein gutes Glas hat, der kann drüben bei Gela auch Spuren des Geschwaders entdecken, das des Czaren aller Reusen und seines kaiserlichen Wirtes harrt. Danziger Bucht! Deine Wasserfluten sind weit, und einen gar entfernten Winkel hat man sich ausgesucht, um dort das historische Schauspiel der Monarchenbegegnung und der Revue über das Geschwader, in dem deutsche Kriegsschiffe und russische vereint in Parade stehen, vor sich gehen zu lassen. Ich habe unter den von Danzig aus erreichbaren Beobachtungsposten den weitest vorgeschobenen gewählt, aber noch immer liegt die Flotte für mich unter Horizont, über den nur die Masten und Schornsteine in weiter Ferne emporragen. So weit sie ein Urtheil gestatten, ist die Flotte unterhalb Gela, aber immerhin mehrere Seemeilen von der Landung ab, in Doppellinie mit der Front nach Nordost aufgeföhren. Am rechten Flügel sind die gelben Schornsteine der kleinen Kreuzer „Nymphen“ und „Nixe“, links die drei Schornsteine des großen Kreuzers „Victoria Luise“ sichtbar. So liegen die Panzer seit gestern früh und ruhig; leichte Rauchwölkchen markieren ihren Platz, ab und zu ziehen Torpedoboote, die mit Meldungen und der Post zum Geschwader gehen oder von ihm kommen, über das Gesichtsfeld. — Um 7½ Uhr Morgens ist die Sonne voll zum Durchbruch gekommen; es ist herrliches Wetter. Um diese Zeit zeigt sich draußen eine Bewegung bei der Flotte. Einige Torpedoboote werden an der äußersten Spitze von Gela sichtbar. Hinter ihnen tauchen die hellgelben, schrägen Schilde der „Gohenzollern“ auf, der ein Linien Schiff folgt. Das Kaiserschiff geht, gefolgt von „Kaiser Wilhelm II.“ nordwärts um Gela herum, dem „Standard“, der den Czaren bringt, entgegen. Von all den zahlreichen Beobachtungsstationen aus, die sich längs der Küste bis Sympot hin erstreckt haben, richten sich von neun Uhr an die Fernrohre auf die Ecke unterhalb des Leuchtturmes von Gela, wo die „Gohenzollern“ bei ihrer Rückkehr zugleich mit der russischen Flotte in Sicht kommen muß. Aber Stunde um Stunde verfließt, ohne daß die Erwarteten erscheinen. Früh morgens sind der Dampfer „Nautilus“, der den Prinzen Friedrich Leopold nebst dem Offizierkorps der Rangführer Sijaren, ferner ein Dampfer mit den Böglingen der Kriegsschule, sowie zwei Dampfer mit schaulustigen Besuchern Danzig in See gegangen. Allein ihre Anwesenheit kann mehr als ich von meinem „point de vue“ aus; Volzboote halten selbst das Prinzenboot als nicht zur Flotte gehörig weit ab vom Schauplatz der Ereignisse, und um 12 Uhr kehrt dieses, anscheinend des fruchtlosen Harrens müde, in den Hafen zurück. Woher die anderen drei Schiffe gerathen sind, vermag ich nicht zu entdecken.“

Nach weiterer Meldung des genannten Blattes liegt die Ursache der Verzögerung des Eintreffens der russ. Escadre in einer Maschinen-Gavarie der Czarenschacht „Standard“.

Politische Tagesübersicht.

Wiesbaden, 12. September.

Keine Complication im Befinden Mr. Kinsley's.

Wenn auch noch nicht alle Gefahr vorüber ist — unglückliche Zwischenfälle sind immer noch möglich — so ist doch die Wahrscheinlichkeit von Complicationen sehr herabgemindert. Die Wunde mußte 3. Th. nochmals geöffnet werden, da die Kugel ein Stückchen von dem Knochen des Präsidenten mit sich gerissen hatte, welches gleich unter der Haut in der Schußöffnung lag. Es wurde zwar sofort entfernt, trotzdem wurde durch diesen Fremdkörper eine leichte Entzündung der Gewebe

ben wir's gleich: schon wieder ist eine neue Bauordnung in G. in Vorbereitung, obgleich die jetzt bestehende noch keine 6 Jahre alt ist. Was bei der neuen Verordnung Gutes herauskommen wird, läßt sich noch nicht feststellen: Die Frage ist einfach: kann etwas Besseres erzielt werden, als unter den jetzigen Umständen, und liegt überhaupt eine zwingende Nothwendigkeit zu so schneller Veränderung vor? In der nächsten Zeit werden wir ja wohl Aufschluß über diese Fragen erhalten und bis dahin wollen wir mit einer Kritik des neuen Entwurfs zurückhalten.

Eine weise Zurückhaltung mit „besser“ wissenden Ansichten kann in Wiesbaden, wo so viele vorschnelle Urtheile abgegeben werden, überhaupt nichts schaden. Wie hat man sich in gewissen Kreisen erregt über den neuen Foyerbau, den Herr von Gyllen dem Hoftheater anhängen wollte. Das zerstört vollends die Symmetrie, die durch den Gesamtplan bereits geschädigt sei, das wirkt wie eine architektonische Ungeheuerlichkeit usw. Jetzt, wo der Foyerbau in Angriff genommen ist und täglich mehr Fortschritt macht, ist für jeden Kundigen klar ersichtlich, daß er sich nach Fertigstellung höchst praktisch und auch nach außen keineswegs störend präsentieren wird.

Wenn ich sonach sage, daß die vorjährige Kritik oftmals daneben hat, so möchte ich der Bürgerschaft natürlich nicht das Recht zur kritischen Meinungsäußerung überhaupt bestritten wissen. Nur soll sich dieselbe an Thatsachen halten und nicht an solche Projekte, deren Ausgestaltung erst die Zukunft zeigen kann. Eine vollendete Thatsache aber, die stets von Neuem die Kritik herausfordert, ist das direkt an die Marktkirche angelegte Brausebad, welches auf höchst — sagen wir parlamentarisch: originelle Weise das Gotteshaus mit der neuen Mädchenschule verbindet. Hier liegt die öffentliche Kritik der Einheimischen und nicht zuletzt auch der Fremden durchgehend mit schwerem Tadel ein und man muß leider sagen: mit Recht, denn hier ist das Kapitel der Wiesbadener Bauünden um einen Beitrag vermehrt, um den wir nicht beneidet werden.

M. S.

verursacht. Es wurde infolge dieser unbedeutenden Störung notwendig, einige Stücke der Wundnaht zu entfernen und die Haut über der Wunde theilweise zu öffnen. Dieser Zwischenfall kann keinerlei weitere Complicationen nach sich ziehen, nur der Heilprozeß wird dadurch etwas verzögert.

Zur Pflege des Präsidenten, der als Nahrung reinen Fleischsaft erhält, ist Miss MacKenzie berufen, außer ihr und Mac Kinsley's Gattin betreten nur die Ärzte das Krankenzimmer.

* Berlin, 12. Sept. Dem „B. L. A.“ wird aus Buffalo über London telegraphirt: Um 3½ Uhr Nachmittags wurde folgendes Bulletin über den Zustand Mac Kinsley's ausgegeben: Die Kräfte des Präsidenten fahren fort, zuzunehmen. Die Wunde wird gesunder, die zu nehmende Nahrung wird allmählich vermehrt. Puls 120, Temperatur 37,8 Grad. — Wie dem „B. L.“ aus New-York depeeschirt wird, ist der Präsident nunmehr außer unmittelbarer Lebensgefahr.

* New-York, 11. Sept. Der Korrespondent des „New York Herald“ in Buffalo will erfahren haben, Gologh hätte eingestanden, das Attentat sei die Folge eines Complots, woran viele Personen theilhaftig seien.

* Buffalo, 9. Sept. Mr. Penny, der Staatsanwalt für Buffalo, der ohne Zweifel das Prosechverfahren gegen Gologh wegen versuchter Ermordung des Präsidenten der Vereinigten Staaten leiten wird, äußerte sich heute, daß er wahrscheinlich im Stande sein werde, die Anklage und Schuldigerklärung auf sechs verschiedene Verbrechen zu erstrecken, für die das höchste Strafmaß insgesamt 30 Jahre Gefängnis sein würde. (Hess. Stg.)

Militärische Disziplin und menschliche Antheilnahme.

Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ sind über den von uns mitgetheilten Aufruf des Rechtsanwalts Horn zu Gunsten der Opfer des Gumbinner Mordprozesses wenig erbaut. Sie finden, daß Herr Horn „agitatorisch gegen die militärische Disziplin auftritt“ und nennen sein Verhalten „durchaus ungehörig“.

Thatsächlich erachteten sogar sehr weit rechts stehende Blätter die „Regelung der Zeugen, die mit den entlastenden Aussagen im Prozesse aufgetreten waren, als durchaus ungehörig. Die Militärbehörde ist somit gegangen, Leute, die eidlich entlastende, der Anklage unangenehme Angaben machten, zu entlassen. Diese Gemahregelten haben kapitulirt in der Beweiskraft, einst ein kleines Vermögen und den Civilversorgungsschein zu erhalten, auf dem sie sich eine Lebenssicherung aufbauen konnten; jetzt sind sie unvermittelt das Opfer der Wahrheitsliebe geworden, und Noth und Elend werden sich bei ihnen in der jetzigen wirtschaftlichen Krisenzeit bald einstellen, wenn sich nicht die allgemeine Theilnahme in eine sichtbare Unterstützung umwandelt. Diese Anregung gegeben zu haben ist hiernach ein Verdienst des Rechtsanwalts Horn, die Sache hat mit der militärischen Disziplin nichts zu thun!

Das Gumbinner Todesurtheil vor dem Forum der Öffentlichkeit.

In der Reichshauptstadt Berlin nehmen die öffentlichen Versammlungen, die sich mit dem Gumbinner Urtheil befassen, ihren Fortgang. Der fortschrittliche Verein der Luisenstadt hat nach einem Vortrage des Rechtsanwalts Dr. Gottschalk eine Resolution beschloffen, die dem Reichs- und Landtag, dem Bundesrath, der preussischen Staatsregierung überreicht werden soll:

Die Versammlung spricht aus Anlaß der Vorgänge im Gumbinner Mord-Prozesse ihre Ueberzeugung dahin aus: 1. daß das Institut der „Gerichtsherren“ ein äußerst gefährliches und mit dem Grundsatz der Unabhängigkeit der Gerichte nicht vereinbar ist; 2. daß das juristische Element in der Besetzung der Kriegs- und Oberkriegsgerichte einer Verstärkung bedarf, und daß das Ueberwiegen des militärischen Elements in der Besetzung zu verwerfen ist.

Vom deutschen Handwerker-Zunungstag.

Aus den Verhandlungen des Allgemeinen deutschen Handwerker- und Zunfttages in Gotha ist namentlich der Vortrag des bekannten Mitgliedes des preussischen Abgeordnetenhauses, Baumeister Fehlich-Berlin über „die Organisation des Handwerkes“ von Interesse. Redner führte im Wesentlichen aus:

Die schrankenlose Gewerbefreiheit hat fortgesetzt Proteste des Handwerks hervorgerufen. Die ungesunde Gewerbefreiheit von 1869 nahm dem Handwerk die goldene Freiheit: Meister, Geselle, Lehrling. (Beifall.) Hinfort gab es nur noch Arbeitgeber und Arbeitnehmer. (Rufe: Leider!) Diese sogenannte Gewerbeordnung von 1869 führte zur Proletarisierung des Handwerks. (Beifall.) Die soziale Stellung des Handwerks wurde herabgedrückt. Früher ergänzte sich das Handwerk aus den besten, jetzt aus den niedrigsten Kreisen. (Sehr wahr! Beifall.) Welcher Handwerksmeister, der gut situiert ist, läßt heute noch seinen Sohn wieder Handwerker werden? (Beifall.) Das ist leider so, und das verdanken wir der unseligen Gewerbeordnung von 1869. (Beifall.) Redner bespricht alsdann die weitere Gesetzgebung. Dieselbe habe sich in den letzten Jahren ausschließlich beschäftigt mit Gesetzen für den Arbeiter. (Rufe: Leider!) An Gesetze für den Arbeitgeber — Meister haben wir ja noch nicht wieder — hat man nicht gedacht. Darum ist der deutsche Mittelstand auch so zurückgegangen. (Stürmischer Beifall.)

Ich will die soziale Arbeitergesetzgebung nicht herabsagen. Aber der Mittelstand ist gegenüber dem Arbeiterstand zurückgesetzt worden. Jetzt thun uns Gesetze noth für den Mittelstand, den man so zurückgesetzt und niedergedrückt hat — in unverantwortlicher Weise. (Stürmischer Beifall.) Ich mache die ziellose Gewerbefreiheit von 1869 auch verantwortlich für die Arbeiterbewegung. (Beifall.) Das neueste Gewerbegesetz halte ich für durchaus mangelhaft. Man mag streiten über den Befähigungsnachweis, man wird nicht darüber streiten können, daß nur allein der Meister lehren darf. Daß diese Bestimmung fehlt, ist der Hauptmangel des Gesetzes von 1897. (Stürmischer Beifall.)

Anschließend fand Annahme eine Resolution, die von den Handwerkskammern die Ausübung ihrer Befugnisse nur in engerer Fühlung mit den Innungsverbänden und Innungsausschüssen fordert. Angenommen wurde eine weitere Resolution, die empfiehlt, dahin zu streben, daß möglichst

nur Innungsverbände sachlicher Art oder verwandter Vereine, die sich über ganz Deutschland hin erstrecken, zugelassen werden.

Eine weitere Resolution fordert den Befähigungsnachweis. In der Debatte über diese Resolution sprach auch der konf. Reichstagsabgeordnete Schneidermeister Jacobskötter-Erfurt: Die abschlägige Kritik an dem bestehenden Gesetz habe ihre Berechtigung. Er befürchte sich in der unglücklichen Lage eines Menschen, der lange Jahre einem Ideal nachjagte, das überhaupt kein Ideal ist. Der Befähigungsnachweis, so wie er gedacht werde, sei undurchführbar. (Stürmischer Widerspruch, Rufen u. Umrufe.) Der Einführung des Befähigungsnachweises ganz allgemein im ganzen Reich würden große Schwierigkeiten entgegenstehen. (Widerpruch.) In seinem Wahlkreise habe er 1500 Weber. Diese wollten gar keine Meister werden, sie seien eben Weber. (Gelächter, große Umrufe.)

Diese Ausführungen fanden heftigen Widerspruch. Die Einwendungen Jacobskötters gegen den Befähigungsnachweis wurden als nicht stichhaltig bezeichnet. Lobte Gologh werde man auch durch den Befähigungsnachweis nicht halten können, aber das Lebensfähige Handwerk solle geschützt werden. Man verlange, daß diejenigen, welche die Meisterprüfung bestanden haben, allein berechtigt sein sollen, das Handwerk auszuüben.

Kundgebungen zum Zolltarif.

Die pfälzische Handels- und Gewerbekammer in Ludwigshafen erklärt sich in einer Resolution entschieden gegen den Minimaltarif für Getreide, weil er den Abschluß von Handelsverträgen im höchsten Maße gefährdet und gegen die hohen Lebensmittelpreise. Einer erheblichen Erhöhung der Zölle auf Industrieprodukte, Rohstoffe und Halbfabrikate stimmt die Kammer nur insofern zu, als diese Erhöhung zur Erhaltung einzelner Industriezweige absolut notwendig erscheint, und andere wichtigere Erwerbszweige hierdurch nicht wesentlich geschädigt werden. Nachdem sich die Kammer gegen die Aufhebung der Zollkredite für Getreide, Hülsenfrüchte, Raps- und Rüben, sowie die daraus hergestellten Erzeugnisse als gegen eine ungerechtfertigte Schädigung unserer Getreidehandels- und eine indirekte Vertheuerung der obengenannten Nahrungs- und Futtermittel ausgesprochen, verlangt sie, daß bei Abschluß der Handelsverträge möglichst dahin gewirkt werde, daß die Vertragsländer die deutschen Ausfuhrartikel nicht mit höheren Zöllen belegen dürfen, als die gleichen Artikel, welche die Vertragsländer nach Deutschland einführen, in Deutschland mit Zoll belastet werden. Schließlich fordert die Kammer, daß die jetzt bestehenden Handelsverträge erst dann gekündigt werden, wenn für die Zukunft neue bindende Abmachungen mit den Vertragsstaaten getroffen sind.

Die Handelskammer Wiesbaden erklärt den neuen Zolltarif-Entwurf für unannehmbar. Derselbe bekämpft die Erhöhung der Getreidezölle als vertheuernd für die Landwirtschaft und schädlich für die Allgemeinheit und verlangt die Aufhebung des Identitätsnachweises auch für Reis, Hafer, Gerste, Weizen, Roggen, Kleie und Dinkel, falls diese bisher zollfreien Waaren in der That mit Zöllen belegt werden. Sie fordert ferner die Verwendung der Einfuhrzölle zur Begleichung von Zollgefällen für andere Waaren als Getreide, sowie die Erleichterung der Einfuhr von Getreide für die Erleichterung gemischter Transporthäuser, wozu diese bewilligt werden „können“, sofern für sie ein dringendes Bedürfnis anzuerkennen ist. Die Kammer verlangt ferner die Aufrechterhaltung des Zollkredits für Getreide und die Beibehaltung der Meißbegünstigungsklausel.

Die Hölle und die Anarchisten.

Man schreibt uns aus Berlin:

Das Attentat auf Mr. Kinsley hat auf die Börse insofern eigenartig eingewirkt, als es einen Rückgang der Course der Schiffahrts-Aktien zur Folge hatte. Die Börslaner glauben nämlich oder wollen glauben machen, daß jetzt eine Einschränkung der Einwanderung nach Amerika wahrscheinlich sei, was gleichbedeutend wäre mit einer Verringerung der Einnahmen der transatlantischen Dampfschiffgesellschaften. Es könnte sich natürlich nur um eine gezielte Einschränkung der Einwanderung, verschärfte Erlaubnis- und Kontrollbestimmungen usw. handeln. Doch es gehört ein gut Stück Leichtgläubigkeit, um nicht zu sagen, Naivität, dazu, anzunehmen, daß durch solche Maßregeln den Anarchisten beizukommen sei. Diese Propagandisten der That haben ja bereits im freien Amerika ihre Nester und Schlupfwinkel, ihre Organisation, ihr Spionagesystem. Dort mit eisernem Besen auszuwehren, führt allein zum Ziel. Aber wenn die Anarchisten jetzt, ohne von der amerikanischen Polizei gehindert zu werden, in Pennsylvania und anderen Distrikten der Union in öffentlichen Versammlungen, durch Festmahl u. Concert, über die Erde über das gelungene Attentat Ausdrück zu geben sich erdreisten dürfen, dann muß man allerdings sagen, daß die Organe der Staatsgewalt „drüben“ sich einer unverzeihlichen Lässigkeit schuldig machen. Was will es demgegenüber bedeuten, wenn unter den Einwandernden noch der eine und andere Anarchist sich befindet? Und wie will man die Anarchisten unter den Schiffspassagieren herausfinden? Das ganze würde auf eine unerträgliche Verlastung des reisenden Publikums und somit auf eine Verringerung des transatlantischen Passagierverkehrs hinauslaufen. Insofern also wären die Befürchtungen der Börslaner nicht ungerechtfertigt. Doch es handelt sich hier wohl nur um ein Manöver der Spekulanten, einer in Schiffahrtsaktien als laibhaftig engagierten Interessengruppe. Daß in der That eine Einschränkung der Einwanderung nach Amerika beabsichtigt ist, dafür fehlt es bis zur Stunde an jedweder Bestätigung.

Das Czarinpaar in Frankreich.

Der Besuch in Paris findet nun doch statt. Für den 21. September, 1 Uhr Nachmittags, ist die Ankunft des aus Compiegne kommenden Czaren und der Czarin auf dem Pariser Nordbahnhofe angesetzt. Von hier wird nach der Vorstellung des Pariser Gemeinderaths Präsident Douber mit seinen Gästen zur russischen Botschaft fahren, wo kleiner Empfang stattfindet. Nach dem Diner im Elisee fahren die Herrschaften zum Nordbahnhof zurück und treffen in Compiegne gegen 10 Uhr zur Galavorstellung ein. Weiter wird noch aus Paris gemeldet: Graf Lambsdorff reist am Samstag früh

13. September 1901.

am Sonntag auf dem Landwege unmittelbar nach Paris, wo am Sonntag früh eintrifft und bis zur Ankunft des Czarenpaares vor DlinKirchen bleibt.

Der Krieg in Südafrika.

Ein hiesiger Meldet vom 10. d.: Methuen hatte mit dem Heere unter Vanconder und Delarey am 8. ds. bei Grootfontein (?) Gefechte und vertrieb ihn aus seiner starken Stellung. Der Feind ließ sechs Tote zurück, Methuen nahm 11 Büten gefangen und erbeutete Wagen und Vorräthe.

Deutschland.

* Berlin, 11. Sept. Die Meldung, daß Kaiser Wilhelm die Initiative zur Einberufung einer Anti-Anarchisten-Konferenz ergreifen wolle, wird der „Post“ von unrichtiger Stelle als unbegründet bezeichnet.

— Die Kaiserin von Rußland ist zum Besuche ihrer Schwester, Prinzessin Heinrich von Preußen, im Kieler Schloß eingetroffen.

— Die astronomischen Instrumente der Pekinger Sternwarte werden auf Anordnung des Kaisers am neuen Crangeriegebäude bei Sanssouci, und zwar in dem Lichtlof des Hauptgebäudes, also unmittelbar vor dem Raphaellof, den der chinesische Sühneprinz Tschun während zweier Tage bewacht hat, aufgestellt werden.

Ausland.

* New-York, 11. Sept. Die kolumbischen Argumenten sind davon verständigt worden, daß jede Störung des Verkehrs auf dem Isthmus eine nordamerikanische Intervention provozieren würde. Diese konzentriren daher die Angriffe auf die Häfen Roldacha und Bocas del Toro, wobei ihnen die Flotten Venezuela's und Equadors Hilfe leisten.



Aus der Umgegend.

* k. Viebrich, 12. Sept. Folgende Baugebäude begutachtet der Magistrat auf Genehmigung: Stadtrath Brauererleiger T. Wuth, Errichtung eines Saalbaues, Weinländer Joh. Hartmann, Errichtung eines Weinkellers, Holzschläger Joh. Jak. Drexel, Errichtung einer Halle, Schumacher Heinrich Baier, Errichtung einer Schauhallenanlage, Firma Stefan Mattar, Verlegung des Feldbahngleises über den Feldweg an der Rheingaustraße — Dies unter besonderen Bedingungen. — Die Lieferung der Heizschrot- und Kokslofen für die städtischen Gebäude im Winter 1901/02 wurde Kohlenhändler Jakob Kirchner auf Grund Offerte übertragen.

* Mainz, 11. Sept. Gestern Abend entgleiste auf der Föhrung in der Nähe des Kasernen-Neubaus am Viechhof ein Kiezzug. Die Lokomotive hatte den Zug gedrückt und schoben sich in Folge dessen bei der Entgleisung die Wagen zusammen. Bremser Natalini kam erheblich verletzt ins Rodushospital. — Ein älterer Landwirth aus einem benachbarten Orte wollte mit seinem Fuhrwerk aus einem Hof fahren. Der Gaul war etwas flüchtig, der Landwirth stellte sich also, wie üblich, vor das Fuhrwerk und zog das Pferd am Bügel. Dasselbe zog rasch an, dadurch stürzte der Landwirth so unglücklich, daß das Fuhrwerk über ihn hinwegging; ein Rad drückte dem Mann die Kinnlade ein, außerdem erlitt er einen Armbruch. — Dienstanwalt Meyer wurde am Hauptbahnhof vom Herzschock erkrast und nach kurzer Zeit verstorben. — Auf der Gustaburg, die zur Gemeinde Ginsheim zählt, hat sich ein schwerer Unfall ereignet. Arbeiter Haas von der Waggonfabrik wollte einen an der Darnstädter Landstraße wohnenden Barbier aufsuchen. Die Laternen waren aber, trotz der Dunkelheit, noch nicht angezündet, so daß der Arbeiter einen Abhang hinabstürzte und den rechten Arm brach. Der Mann ist verheirathet und hat mehrere Kinder. Der nun schwer geschädigte Arbeiter hat nunmehr, laut „M. N. A.“, an die Bürgermeisterei Ginsheim Schadenersatzforderung gerichtet. — Die Leiche des Domkapitulars Febr wurde nach feierlichem Requiem nach dem Bahnhof überführt. Viele Leidtragende, darunter eine große Anzahl Geistlicher, folgten dem Leichenwagen. Die Beisetzung erfolgte im Wormser Dom.

* Langenschwalbach, 11. Sept. Ein hiesiger Einwohner hat hinter dem Adolfseder Wasserfall eine Fockle gefangen, die das schöne Gewicht von 3 1/2 Pfund aufwies.

* Marienthal, 11. Sept. Am Sonntag, dem Feste Mariä Geburt, begann in der Wallfahrtskirche die Octav. Sah man schon mit den frühesten Morgenröthen und mit den ersten Dampfschiffen zahlreiche Pilger ankommen, so war die Zahl derselben aus den naheliegenden Ortshäfen noch viel größer, welche hierher wallfahrten, um in dem schönen Marienthal ihre Andacht zu verrichten. Beim Morgen-Gottesdienst (Hochamt mit Predigt) waren unter den schattigen Kastanienbäumen, am Außenaltar der Kirche, welcher Platz mit nahezu 2000 Sitzplätzen versehen ist, die zu Tausenden zählenden Andächtigen versammelt. Am Nachmittag hatten sich die Schaaßen bedeutend vermehrt, wozu noch die alljährliche Prozession aus Weisenheim hinzukam. In der Kirche, um die Kirche und in den angrenzenden Abhängen des Waldes sah man Kopf an Kopf die Gläubigen, andächtig den Worten des Paters Nicolaus lauschend. (M. B.)

* Müdesheim, 11. Sept. Am Sonntag Früh traf eine Anzahl Priestauben aus Baden-Baden ein, welche am National-Denkmal freigelassen wurden, um dem Großherzog von Baden einen „Gruß vom Niederwald“ zum Geburtstag zu überbringen. — Kein Deficit! Bei der Kärnung über die Ausführung der Werning'schen Kriegsspiele (Erinnerung an 1870/71) konnte festgestellt werden, daß das Gerücht, es werde das Ungeheuer

mit einem starken Fehlbetrag abschließen, unbegründet war. Trotz der erwachsenen bedeutenden Unkosten und trotz mancher für den Besuch ungünstigen Verhältnisse ist erfreulicher Weise noch ein kleiner Ueberschuß zu verzeichnen. Die Einnahmen belaufen sich auf M. 1269.51, die Ausgaben auf M. 1233.79. Aber auch ohnedies hätten, so sagt der „Rhein. Anz.“, etwaige Gegner der Sache und der Militär-Kameradschaft nicht die Schadensfreude über einen Mißerfolg gehabt, da vom Unternehmer und von Gönnern des Vereins Garantie im Falle eines Deficits geboten war.

* Sibingen, 12. Sept. Das „Hildegardis-Fest“ wird dieses Jahr am 17. September gefeiert. Man rechnet darauf, daß zahlreiche katholische Glaubensgenossen von außerhalb Theil nehmen.

* Oberlahnstein, 11. Sept. Morgen tritt auch für hier allgemeiner Weinbergsschluß ein, nur Dienstags und Donnerstags Nachmittags ist der Zutritt zur Nachschau zulässig.

* Nassau, 11. Sept. Gestern Nachmittag machte der Gastwirth Thomas in Bergnassau durch Erhängen einen Selbstmordversuch, wurde aber noch rechtzeitig abgegriffen. Er soll durch fortgesetzte Vorwürfe seiner Frau über den Verlauf ihres Hauses zur That veranlaßt worden sein.

* Frankfurt a. M., 12. Sept. Die Rosengasse war wieder der Schauplatz wüster Scenen. Ein ange-trunkener heimgekehrter Ehemann mißhandelte seine Frau und biß sie in die Arme und Finger. Sie setzte sich auf ihre Art zur Wehr, warf ihrem Gegner Pfeffer in die Augen und schließlich goß sie ihm sogar Salzsäure ins Gesicht. Mit denselben Waffen wurden auch andere Personen, u. A. ein hinzueilender Schuttmann, angegriffen. Die Rettungswache verband die Verletzten. — Ueber die „verpönte“ Meßbude vor dem Stöcke-Denkmal schreibt die „M. Fr.“: Die verpönte Meßbude, die alljährlich zur Meßzeit das Standbild unseres Lokapoeten Stöcke verdeckt, „hat die Kränke“. Wie uns berichtet wird, wurden in der letzten Nacht die Anwohner des Alten Marktes und des Pühnermarktes in einen gelinden Schrecken verjagt. Man hörte plötzlich „einen Schlag“ und glaubte schon, in der Nähe sei eine Explosion erfolgt. Es stellte sich aber heraus, daß nur die Bude „explodirt“ war und in Trümmern über der Straße lag. Tableau! — Das Concursoverfahren über das Vermögen der Firma Max Simon (Inhaber Max Simon und Hugo Flegenheim) geht nun zu Ende. Die Passiven betragen M. 1,567,578, die Gläubiger erhalten etwa 36 pSt. Zuletzt gelangen noch M. 55,914 zur Ausschüttung. — Den Stadtverordneten machte der Oberbürgermeister Mittheilung über die reiche Stiftung der Wittve des ehemaligen Stadtverordneten Theodor Stern. Die Stiftung wird die Erinnerung an Th. Stern dauernd befestigen. Sie beträgt M. 500,000 und gilt medizinischen Zwecken. Der Stifterin wurde der Dank der Stadt votirt.

* Coblenz, 12. Sept. Ein Militär-Sträfling ist dem Transporteur entspringend in den Rhein gegangen und wurde nicht wieder erreicht, trotzdem alle Rettungsmittel angewandt wurden.

* Friedrichsge, 11. Sept. In Gegenwart des Herrn Ersten Staatsanwalts Meyer-Wiesbaden fand gerichtliche Section einer Kindesleiche statt. Es handelt sich um ein vor etwa 4 Wochen auf einem nahen Hof geborenes Kind, das bald nach der Geburt gestorben sein soll. Die Mutter war in der Scheuer niedergekommen. Die Leiche wurde zuerst ohne Anstand beerdigt und nun wieder ausgegraben. Die Untersuchung wird wohl Licht in die dunkle Angelegenheit bringen. (L. T.)

* Schönan-Struth, 11. Sept. Infolge eines Schlaganfalles verschied plötzlich der Vater des hiesigen Arztes Herrn Mastos, als er im Begriffe stand, den Wagen zu besteigen, der ihn nach längerem Aufenthalte bei seinem Sohne nach der nächsten Bahnstation bringen sollte, dort wollte er die Heimreise wieder antreten. Die Leiche wurde nach Krefeld überführt. Dieser jähe Todesfall erregt umjomehr die allgemeine Theilnahme, da der Verstorbene wegen seines ehrenhaften Charakters beliebt und geachtet war. (L. T.)



Wiesbaden, 12. September 1901

Aus der Magistrats-Sitzung vom 11. September 1901.

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

Die am 9. I. Mts. stattgehabte Versteigerung der dies-jährigen Trauben-Cressens aus dem städtischen Weinberg „Neroberg“ ist auf das Gebot des Weingutsbesitzers Herrn Jakob Stuber im Betrage von 6000 M. genehmigt worden.

Bezüglich der Erwerbung des zur Freilegung von Straßen im Malkmühlthale erforderlichen Geländes hat der Magistrat beschloffen, die Einleitung des Ent-eignungsversahrens zu beantragen, da die gütlichen Verhandlungen mit den betreffenden Grundbesitzern kein für die Stadt annehmbares Resultat ergeben haben.

Nach den Einträgen im Feldgerichts-Gebühren-Journal sind im August l. Js. hieselbst 11 Häuser für zusammen 720 000 M. und 9 Grundstücke für zusammen 145 780 M. freiwillig verkauft worden. Bei den Häusern betrug der höchste Kaufpreis 125 000 M. und der

geringste 22 000 M. In demselben Monat des vorher-gegangenen Jahres wurden 16 Häuser für zusammen 2 621 750 M. und 14 Grundstücke für zusammen 342 764 M. freiwillig verkauft.

* Beisetzung. Der frühere Frankfurter Landgerichts-direktor v. Plötho, der letzter Tage hier starb, hat auf hiesigem Friedhofe die letzte Ruhestätte gefunden. Zahlreiche Angehörige der Frankfurter Gerichte waren hier erschienen, um dem Entschlafenen, der erst vor kurzer Zeit vom Amte zurückgetreten war, die letzte Ehre zu erweisen.

* Sonntags-Fahrkarten. Wegen der Aufhebung der Sonntags-Fahrkarten namentlich auf der Strecke Mainz-Frankfurt beschloß die Mainzer Stadtverordneten-Versammlung in ihrer Sitzung einstimmig die Ab-sendung einer ausführlichen Beichwerdeschrift an das Ministerium. Der sozialdemokratische Stadtverordnete und Landtags-Abgeordnete Haas erklärte, daß er seine Zu-stimmung nur aus dem Grunde gebe, um die hiesige Re-gierung zu veranlassen, sich zur Aufhebung der Sonntags-Fahrkarten zu äußern, da nach dem zwischen Preußen und Hessen abgeschlossenen Eisenbahn-Vertrag die Einführung einer so einschneidenden Aenderung nicht ohne eine Einwilligung der hiesigen Regierung hätte erfolgen dürfen. (Und Kassel-Frankfurt?)

* Gurhaus. Hoffentlich steht dem morgigen großen Gartenfeste im Gurgarten, welches vermutlich das letzte dieser Saison sein dürfte, recht günstige Witterung zur Seite. Sowohl die berühmte Kaiserliche Matrosen-Kapelle, welche, wie wir schon mitgetheilt, Se. Maj. den Deutschen Kaiser stets auf den Nordlandsreisen begleitet, als das abendliche Feuerwerk, für das Herr Becker wieder neue Nummern, darunter ein humoristisches Tableau, in Aussicht stellt, dürften ihre Anziehungskraft nicht verfehlen. Sollte bei ungeeigneter Witterung das Gartenfest ausfallen, so finden, um eine Ueberfüllung des Saales zu vermeiden, die beiden Concert-Abtheilungen der Kaiserlichen Matrosen-Kapelle bei auf gehobenem Abonnement um 4 und 8 Uhr im großen Saale statt. Zum Eintritte zu beiden Ab-theilungen berechnen sich: Gartenfestkarten zu einer Mark oder Saal-Concert-Karten zu einer Mark. Eine Preisreduktion für den Besuch nur einer der Concert-Abtheilungen kann nicht eintreten.

* Eine ungarische Knaben-Capelle wird am Samstag, den 14. cr., im Walthalla-Theater con-certiren. Aus diesem Anlaß veranstaltet die Direction einen „Elite-Abend“, bestehend in Vorstellung und Concert. Den ersten Theil (von 8 bis halb 10 Uhr) wird das jetzige, bekanntlich vorzügliche Variété-Programm bilden, den zweiten Theil (ab 1/10 Uhr) die genannte Capelle ausfüllen. Dieses Blasorchester besteht aus 32 Knaben im Alter von 9—14 Jahren, die Heimath derselben ist Stuhlweißenburg (Székes-fehérvár) in Ungarn. Die Capelle befindet sich auf einer dreimonatlichen Concert-Tournee, wozu der Leiter und Lehrer der Capelle die Erlaubniß der zuständigen Heimathsbehörden erwirkt hatte. Mit denkbar größtem Erfolge concertirte sie u. A. in Budapest, Wien und München; das Repertoire um-faßt Duvertüren, Lieder, Opern-Fantasiën, Compositionen von Brahms, Wagner, Mascagni usw. Die Leistungen des Orchesters sollen denen erster Militär-Capellen nicht nach- stehen, man darf also wohl dieser Veranstaltung mit großem Interesse entgegensehen. — Die Eintrittspreise werden nicht erhöht, doch werden Vorverkäufe und Abonnements aufge-hoben; auf letztere kann jedoch nachgezahlt werden. — Im Hauptrestaurant veranstaltet die Reumann'sche Capelle heute Freitag einen Walzerabend; der Eintritt hierzu ist frei.

* Handwerker, habt Acht! Das hiesige „Handwerkerblatt“ fordert die Handwerker auf, sich den neuen Zolltarif eingehend anzusehen. Man kann ihm allerdings nur beistimmen, wenn es sagt, daß der neue Zolltarif für den Handwerkerstand ebenso nachtheilige Folgen haben wird, wie für viele Zweige der Industrie.

* Fremdes Geld. Die neuen österreichischen Gold-stücke zu zehn und zwanzig Kronen haben ihren Weg nach unserer Bäderstadt gefunden. Da dieselben den deutschen Goldstücken sehr ähnlich sehen, andererseits aber 1/5 bzw. 2/90 Mark weniger Werth haben, ist es in der Geschäfts-welt geboten, recht acht zu geben, um sich vor Verlust zu schützen. Die Goldstücke sind kleiner als die unseren und haben eine reinere Goldfarbe. Sie tragen das von einem Vorbeerfranz umgebene Bild des österreichischen Kaisers.

* 500 Mark Belohnung. Die hiesige Polizei-Direktion schreibt uns: Am 24. März 1901 ist der Bankier Albert Holz aus Breslau flüchtig geworden. Er hat seine Gläubiger durch betrügerischen und einfachen Bankrott, Ver-brechen und Vergehen gegen das Reichs-Depot-Gesetz um etwa eine Million Mark geschädigt. Höchstwahrscheinlich hat er sich nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika ge-wandt. Schon im November 1900 war der Kaufmann Ernst Peters, ein Angestellter des Holz, flüchtig geworden, nachdem er, im Einverständnis mit Holz, über 300,000 M. Werth-papiere, die dem Holz von seinen Auftraggebern anvertraut waren, sich rechtswidrig angeeignet hatte. Peters kehrte nach seiner Flucht nochmals im Februar zurück, wurde aber nach dem Verschwinden des Holz wieder von Neuem flüchtig. Die kgl. Regierung zu Breslau sichert dem, der auch nur einen der Flüchtlinge ergreift und an die Behörden abliefern oder dessen Aufenthalt so angiebt, daß die Verhaftung und Ein-lieferung erfolgen kann, 500 M. Belohnung zu.

* Neue Poststempel. Aus Leipzig und Berlin kommen eben Briefe mit einem originellen neuen Stempel. Der 6 Centimeter breite und 2 1/2 Centimeter hohe Stempel stellt die Postfahne dar. Der obere Theil der Fahne ist karriert, der untere senkrecht gestreift. In der Mitte befindet sich das bekannte Posthorn, darüber die Kaiser-krone, aus der ein nach rechts und links sich schlängelndes Band hervorkommt. Der zur Linken davon befindliche Ort- und Zeitstempel weicht auch etwas von den bisherigen ab, er ist etwas zierlicher in der Ausführung, dabei aber sehr scharf und deutlich.

Danksagung.

Für die überaus große Theilnahme bei dem plötzlichen Hinscheiden und der Beerdigung meines theuren Vaters, unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Onkels und Schwagers, Herrn

Kanzleirath Heinrich Daub,

sagen wir Allen herzlichsten Dank, besonders seinen Herren Vorgesetzten und Kollegen, der verehr. Schutzmannschaft, sowie dem Herrn Pfarrer Friedrich für seine trostreiche, zu Herzen gehende Grabrede. Auch herzlichsten Dank für die überaus zahlreichen Blumenpenden.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Christiane Daub Wwe., nebst Kindern.

Wiesbaden, den 11. September 1901.

5947

Hoher Feiertage wegen ist mein Geschäft

**Samstag, den 14. September,
Sonntag, den 15. September,**



**Gustav Jourdan,
Wiesbaden.**

Nicholsberg 32, Ecke Schwalbacherstraße.
Niederlage der Rauter Wsch. Schuhfabrik Ph. Jourdan.

6011

Volksbildungs-Verein zu Wiesbaden G. V.

In der Fick- und Nähschule — Schulberg 12 — beginnt

Donnerstag, den 18. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr,

ein neuer halbjähriger Kursus im Flicken, Nähen, Umändern von Kleidern, Zuschneiden und Anfertigen von Leibwäsche und einfachen Kleidungsstücken. Unterrichtszeit Montag und Donnerstag von 4—6 Uhr. Das Schulgeld (2 Mk.) ist bei der Anmeldung zu entrichten. Bedürftigen kann dasselbe erlassen werden.

Anmeldungen nehmen entgegen Fräulein Vietor, Taunusstraße 12, und Lehrer R. Hötzel, Bismarck-Ring 14

Übungskurse im Maschinenschreiben können jederzeit bei der Aufseherin in der Leihhalle, Friedrichstraße 47, belegt werden.

Wiesbaden, den 10. September 1901.

5826

Im Namen des Ausschusses:

Prof. Kühn.

Für die Schul-Commission:

R. Hötzel.

**Wer ohne Aerger**

Glühkörper verwenden will, kaufe
meine gebrauchsfertigen

Glühstrümpfe,

die unübertroffen in Lichtstärke,
Brenndauer und Haltbarkeit sind.

Preis per Dtzd. Mk. 3.80.

100 Stück 27 Mk.

franco incl. Emballage gegen Voreinsendung des Betrages
oder Nachnahme.

Carl Bommert,

Specialitäten für Gasglühlicht-Beleuchtung

Frankfurt a. Main.

Complete

Glühlicht-Apparate,

bestehend aus 1a 1a Brenner, Stütz, Glühstrumpf und Cylinder

Mark 2.25

Zuschneide-Kursus.

Unterricht im Nähen, Musterzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen von Damen- und Kinderkleidern wird gründl. u. sorgf. erteilt. Sehr reiches System. Die Damen fertigen ihre eigenen Kostüme an, welche bei einiger Aufmerksamkeit tadellos werden. Gute Empfehlungen. Anfang neuer Kurse täglich. Prospekte gratis und franco.

Putz-Kursus

zur gründlichen Ausbildung als erste oder zweite Arb. oder zum Privatgebrauch. 60 Stunden 15 Mk. Anmeldungen nimmt entgegen 3671

Marie Wehrbein, Reugasse 11, I.

Restaurant und Luftkurort**„Wilhelmshöhe“**

bei Sonnenberg, 5 Minuten von der elektrischen Haltestelle Adolfs- u. Wilhelmshöhe entfernt, 60 Fuß über der Ruine gelegen, mit prachtvoller Aussicht in die ganze Umgebung, großer schattiger Garten mit Terrassen, Veranden und neu erbauter Schuhhalle. Schönes und bestes Restaurant in der Umgebung. Es ladet ergebenst ein

5079

J. Dierner, Pfister.

Man bracht die Rückseite der Fahrkarten der elektrischen Straßenbahn
N. Singer, Cäcilien- u. Waarenlager.

1312 Nicholsberg 5 und Eilenbogensgasse 2.

Hasen,

1a. eng. Widder, schwere Thiere, garant. reine Rasse. Behang bis 50 Ctm., 5 bis 16 Wochen alt, w. Ueberfüllung bill. abg. 5920

Reh, Sonnenberg, Mühlstraße 7.

Eine 2-schlfr. gute Bettstelle m. gest. Strohsack b. z. verkaufen. Näh. Exp. d. Bl. 5936

Ein Fahrenschild mit Verzierungen zu verkaufen. 5935

Frankenstraße 18, part.

Ein schöner Kinderwagen bill. zu verkaufen. 5925

Dachkiste 23, Hinth. 2 Tr.

Gasbrenner, sol. Maschine, fast neu, preisw. abg. 5928

Rheinstr. 73, 3 (Hrth.).

Schön. Wöpschen, reine Rasse, zu verkaufen. 5922

Cranienstr. 3, 1.

Schneiderin empfiehl. sich 5924

Wiesbaden, 19. St. 2.

Roth u. Wiesbaden, 19. St. 2.

zu haben Steinstraße 23. 5930

Engel-Derren und Damen-Mod sehr billig zu verk. Näh. Goldgasse 5, Luchloden. 5926

Junge Dame,

hier fremd, wünscht in Korrespondenz zu treten mit einem älteren feinen Herrn, zwecks spät. Heirath. Gest. Off. unter J. D. 5927 an die Exp. des „Gen.-Anz.“ 5937

Auf 1. Hypothek

möchte ich ein Kapital v. 160,000 Mk., auch getheilt, ausleihen. Off. erbeten unter F. C. 5918 an die Exp. des „Gen.-Anz.“ 5918

Auszuweisen

auf ante 2 Hypothek, wünsch. ich 15- bis 17,000 Mark. Offert. u. E. D. 5917 an die Exp. des „Gen.-Anz.“ 5917

Altstadt-Consum

offeriert:

Neue Häringe . . . St. 4 Pf.
Neues Sauerkraut . . . Pfd. 6
Neue russ. Sardinen . . . 35
Schweizer Käse . . . 88
Limb. Käse . . . Pfd. 30 u. 38

Mehle:

Kochmehl . . . Pfd. 13 Pf.
Blumen-Mehl . . . 15
Drilland-Mehl . . . 17

Nudeln:

Suppen-Nudeln Pfd. v. 20 Pf. an
Gemüse-Nudeln . . . 20

Bruch-Reis Pfd. 12 Pf.
feinst. Salatzöl . . . Sch. 40
Tafelöl . . . 60

Kaffee . . . 30
Restaurations-Senf . . . 20
Panier-Mehl (roth) . . . 25

Neue Kaiser-Binsen . . . 20
1900er Sorbellen . . . 90
16 Pf. Str. amerik. Petroleum.
10 Pf. 1/2-Str. Glasche Bier.

Reugergasse 31, Neubau,
nächt Goldgasse. 5934

Ein Acker

im Westen zu kaufen
gesucht.

Offerten mit Preis u.
Lage unt. K. L. 5945

an „Gen.-Anz.“ 5945

Welcher Leidende leidet er
armen, mit schwerer Krankheit be-
hafteten Frau 5923

60 bis 70 Mark
auf ein halbes Jahr für Haus-
miethe bei pünktlicher Rückzahlung
mit sehr hohen Zinsen? Off. u.
W. E. 5922 a. d. Exp. d. Bl.

Ein f. Fox-Terrier bill. z. ver-
kaufen Reugergasse 38, D. 5940

Schöne junge 5943

Seckel

(Männchen) z. verk. Stadtfeld,
Steinbaurgasse. Watterstr. 86.

Faunen zu verkaufen Rhein-
straße 95 pt. 5944

Zu erfragen Mittags 12—4.

Wegen Umzug f. neue schöne
Nähmaschine
preiswerth zu verkaufen.

5942 Seidenstr. 7, 1 Tr. r

Ein Hebräisches, versch. Hand-
sch., Glaschen, Stoff u. Schuh-
waren b. z. verk. Jahnstr. 2, 1. 5948

Tafel-Klavier

f. billig zu verkaufen. 5946

Waldmühlstr. 19 2.

Abbruch

Stadelmühle 5921

bei Sonnenberg

zu haben 8- bis 10,000
Dachziegel, gutes Bau- und
Brennholz. Näheres daselbst oder
bei Adam Tröster, Feldstr. 20.

Licht. Colporteur sucht

H. Kraft, Kirchstraße 45. 5939

Lehrmädchen für Papiergesch.
ge sucht. 5941

Vertraut. 22 pt.

1 Mann zum Graben im
Garten auf 2 Tage gef. 5914

Wiesbadenstraße 18, 3 St. 1.

Sonnenberg, Wiesbad-
straße 24,

2 freundl. Zimmer, möbl. od. un-
möbl. z. vermieten. 5949

Fremdl. möbl. Zimmer
an anständige Herren vermietet

Connenberg.

5950 Wiesbadenerstraße 24.

ein möbl. Zimmer sofort zu
verm. Waldmühlstr. 21, 2. 5937

Stetungasse 16 erb. 2 amst.
junge Leute gutes Logis. 5938

Ein leeres Zimmer zu verm.
mieten. Adlerstraße 55, 1.
Stad. Vorderhaus. 5931

Ein Zimmer mit zwei Betten
an anständige Leute zu vermieten.
Näh. Frankenstr. 23, G. I. 5933

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche
Verirungen Erkrankte ist
das berühmte Werk:
Dr. Kefau's
Selbstbesserung

81. Aufl. Mit 1 Abbild. Preis
3 Mark. Lese jeder, der an
den Folgen solcher Laster
leidet. Tausende werden durch
dieses Buch wiederher-
gestellt. Zu beziehen durch
das Verlags-Magazin
in Leipzig, Neumarkt
21, sowie durch jede Buch-
handlung.

Alle Sorten Leder
(auch im Ausschneit)
empfehl. billig 3800

A. Rödelheimer,
Mauergasse 10.

Schleuniger Möbel-Ausverkauf

5917

zu jedem annehmbaren Preis
um schnell zu räumen.

20 Spiegelschränke, 30 Kleider-
schränke, 30 Sophas u. Divans,
15 Waschkomoden m. Marmor,
20 Verticows, 30 Tische, 40
Nachtschränke, 100 Spiegel u.
Trümeaux, 25 Küchenschränke,
200 Stühle, ferner Buffets,
Bücherschränke, Schreibtische,
Bauerntische, Paneele etc. etc.

Joh. Weigand & Co.
Marktstr. 26.

Walthalla-Theater.**La Roland**

mit ihren herrlichen Vortrefften.

Borscha Borischka, Max Frey, Rusticana-
Quartett, Bellatzer

und das übrige großartige Programm.

Im Hauptrestaurant:

CONCERT

der Neumann'schen Kapelle.

Eintritt frei.

267/128

Schierstein a. Rh. Restaurant Bur Rheinluft

Dicht am Wasser gelegenes Gartenrestaurant.

Keine selbstgebackene Weine, la Bier, ländliche Speisen.
Specialität: Rheinische in anerkannt schmackhafter Zubereitung, frisch
vom Gang aus dem eigenen angelegten Aquarium. 5953

Die Möbel

aus 3 Zimmern und Küche:

1 Buffet mit Nischen, versch. Betten, Schreibstisch, Spiegel-
schrank, Sopha u. 2 Sessel (Blischbezug) Vertikow, Wasch-
kommoden, Nachtschränke, 1 Sopha, Kleiderschränke mit 1
und 2 Türen, 1 Ausziehtisch, Kommode, runde und vier-
kantige Tische, Küchenschrank, eine Uhr, Kleiderstod, versch.
Bilder, Stühle, 1 Goldspiegel, 1 hoher Spiegel mit Tisch,
auch kleine Spiegel, sowie die ganzen Küchensachen werden
aus der Hand billig verkauft Vormittags von 8—12 und
Nachmittags von 2—6 Uhr

Albrechtstraße 22,

Dieterhans Vatterre.

5878

Patente etc. erwirkt

Ernst Franke, Civ.-Ing.

Bahnhofstr. 16

Freitag, den 13. September 1901, Vormittags
11 Uhr, werden im Pfandlokal hier

2 Ladentheken mit Marmorplatten, 1 Tischschrank, 2
Reale, 1 Zithr. Kleiderschrank, 1 Schreibtisch, 1 Nach-
maschine mit Kasten, 1 Buffet, 1 Kommode, 50 Stück
Stoffe, 1 Waschkommode mit Marmorplatte, 1 Schrank,
1 Divan, 1 Vertikow mit Aufsatz, 2 Küchenschränke,
1 Anrichte, 1 Waage mit 7 Gewichten, 1 Mehlsieb,
1 kleines Schreibpult, 1 Tisch mit Aufsatz, 1 Orfer-
gestell, 2 Bilder und 8 Regulatoren

öffentlich meistbietend versteigert.

Schleidt, Gerichtsvollzieher.

5964

Bekanntmachung.

Freitag, den 13. September er., Mittags 12 Uhr,
werden in dem Versteigerungslokal Mauergasse 16:

2 Pfeilerpiegel, 1 Cassel, 1 Rondeau u. 28 Stoffe
öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 12. September 1901.

5975

Trabhardt,

Gerichtsvollzieher fr. Austr.



Betrug. Ein Hochstapler, welcher Dresden vor einigen Monaten unsicher machte und sich als „Freiherr Otto Kausenberg v. Kurek, Ingenieur und Leutnant d. Res.“ gütete, stand in der Person des im Jahre 1879 zu Kurek (Westpreußen) geborenen Zimmermannes Hieronymus Kurek vor der Strafkammer des dortigen Landgerichts. Der Angeklagte trat äußerst sicher auf, lebte sehr flott, ohne die erforderlichen Mittel einer solchen Lebensweise zu besitzen, und führte Visitenkarten, auf den erwähnten adeligen Namen lautend, sowie mit der Bezeichnung „Leutnant der Res. im 5. Brandenburg. Inf.-Regt. Nr. 48 (Güstrin)“ bei sich. Auf der Königl. Amtshauptmannschaft zu Dresden-Neustadt hatte er sogar einen auf den freiherrlichen Namen lautenden Postfach ausstellen lassen. Obwohl der Angeklagte sich, was Kleidung usw. anbetraf, in ziemlich reduzierten Zustände befand, so gelang es ihm doch durch sein Auftreten, seine lügenhaften Erzählungen von einem Vermögen von ca. 70 000 Mk., den günstigen Verhältnissen seiner Angehörigen, einem in Karlsruhe gehaltenen Duell usw. das Vertrauen einiger Personen zu gewinnen und dieselben zu täuschen resp. zu schädigen. In Laubegast trat er mit dem Architekten Schorler in Verbindung, wollte mit diesem ein Geuzeuggeschäft gründen, sofort 30 000 Mk. dazu hergeben und gab an, bereits 13 000 Mk. bei einem Dresdener Bankgeschäft eingezahlt zu haben. Schorler war durch ein Inserat in der „Vaubütte“, durch welches ein Techniker sich mit 43 000 Mk. als stiller Theilhaber an einem Baugeschäft betheiligen wollte, auf den Angeklagten aufmerksam geworden. Er beantwortete diese Offerte und bald darauf traf der angebliche Freiherr in Laubegast ein. Durch die erwähnten Märchenerzählungen gewann er Schorlers Vertrauen, sowie das des Hotelbesizers Engau in Laubegast in dessen Hotel er sich einquartiert und sehr flott (auch an Sekt hatte er sich gutlich gethan) gelebt hatte. Engau, welcher in Laubegast eine Curanstalt betreibt, mußte sein Vertrauen mit ca. 180 Mark büßen. Auch kaufte der Angeklagte von Engau 16 Patente für Naturheilverfahren um die Summe von 15 000 Mk. Schließlich wurde derselbe als Schwindler entlarvt und verhaftet. In der Verhandlung bestritt er jede Schuld und bewies bei seiner Vernehmung und Vertheidigung ein Raffinement ohne Gleichen. Das Gericht war jedoch von der Schuld des Angeklagten überzeugt und verurtheilte ihn wegen versuchten und vollendeten Betruges und Uebertretung zu 1 Jahr Gefängnis, 4 Wochen Haft und 3jährigem Ehrverlust. Strafverschärfend wirkten das Leugnen und die Vorstrafen des Angeklagten.

Der mißverständene Volkszählungsbogen. In einem kleinen deutsch-böhmischen Orte füllte nach dem „N. B. Z.“ ein biederer Gemischtwaarenhändler einige Ausgaben des Volkszählungsbogens folgendermaßen aus:

Name: Wenzel Grubaczek.
Beschäftigung: Greisler.
Mutter: Auch Greisler.
Nebengeschäft: Spängler.
Gasthölzer: Grün.

Die Commission kam zu dem Manne und erfuhr, daß er unter „Alter“ seinen Vater, unter „Nebengeschäft“ das Geschäft nebenan verstanden und die Farbe seiner „Gasthölzer“ angegeben hatte.

Das Geschenk Dubets für die russische Kaiserin. Die Tafel in Compiègne wird ein Tafelservice schmücken, das die berühmte Porzellan-Manufaktur von Sevres nach jenen Modellen Leonards herstellte, die auf der vorjährigen Pariser Welt-Ausstellung zu großes Aufsehen erreg-

ten. Es besteht aus ungefähr 30 Stücken, die sämtlich einzig in ihrer Art sind und Tänzerinnen in verschiedenen Stellungen darstellen. Nach Schluß des Besuchs wird das kostbare Tafelservice durch Fräulein der Ehrenlegionstiftung der Kaiserin als Geschenk Dubets überreicht werden. Man ist in Frankreich so sehr stolz, besonders den Russen gegenüber, daß es wohl bei dem Tafelservice allein nicht bleiben wird.

Ein Ehemann mit Salzenhumor. Wie aus Dingen geschrieben wird, erlöst ein Ehemann aus Egelsbach im dortigen „Wochenblatt“ nachstehende Anzeige:

„Mich verlassend und die Kinder
Lief mein Weib fort in die Welt.
Hundert Mark geb' ich dem Finder,
Der mein Weib für sich behält.“

Die Klagen spielfeindlicher Frauen. Um der Spielwuth ihrer Männer zu steuern, haben eine Anzahl Frauen in Thorn in folgender Weise zur Selbsthilfe gegriffen. In der letzten Zeit waren in verschiedenen Schanklokalen häufig Glücksspiele veranstaltet worden, in denen theils Gäste, theils aber auch die Wirthe selbst „Bankhalter“ waren. Da war es denn ohne empfindliche Verluste nicht abgegangen, und es sollen viele Familien von Handwerkern und kleinen Beamten dadurch öfters in bittere Noth gerathen sein. Die Frauen der von der Spiel Leidenschaft ergriffenen Männer sammelten nun auf Abhilfe und wendeten schließlich ein wirksames Mittel an. Bei der Polizei gingen wiederholt anonyme, nur mit der Unterschrift „Der Frauenbund“ versehene Anzeigen ein, welche die bestimmtesten Angaben über die Spiellokale, Spielzeit, Theilnehmer, Art des Spiels, Höhe der Einsätze, Bankhalter etc. enthielten. Diese Mittheilungen veranlaßten die Behörde zu Nachforschungen, und fanden ihre volle Bestätigung, so daß die Polizei ihre Maßnahmen treffen konnte. Einer großen Anzahl von Schankwirthin ist in Folge dessen die Polizeistunde auf 10 Uhr festgesetzt worden.

„Theure“ Liebe. Bei einem tete-a-tete verlor sich bei einer zärtlichen Umarmung die Hand der 25jährigen Kellnerin Anna Strefer aus Garth in die rechte Hosentasche ihres Anbeters, des verheiratheten Kaufmanns E. Seffinger aus München, und nahm dessen Portemonnaie mit 140 Mk. und einigen Stempelmärken Inhalt als Unterpfand für ihre junge Liebe an sich. Dem Kaufmann war diese Liebe zu „theuer“, und die Strafkammer des Landgerichts zu Würzburg verurtheilte deshalb die liebende Jungfrau zu 4 Monaten Gefängnis.

Eine sensationelle Theaternachricht bringt die Pariser „Liberte“. Nach einer Kabeldepesche aus New-York, die das Blatt mittheilt, soll die Gattin des deutschen Gefandten in Peking, Frau Mumm von Schwarzenstein ihren Mann (der aus Frankfurt a. M. stammt) verlassen und ein Engagement an einer New-Yorker Bühne angenommen haben. — Die Nachricht würde unzweifelhaft großes Aufsehen erregen, wenn sie — wahr wäre. Aber ein kleiner Umstand steht dem entgegen: Der Umstand, daß Herr Mumm von Schwarzenstein überhaupt nicht verheirathet ist. Sollte die Liberte dem Reklametric eines gerissenen amerikanischen Managers zum Opfer gefallen sein?

Briefkasten.

F. Sch. in A. In Jena ist kein Polytechnikum, dagegen eine Universität.

A. 100. 1) Nach erfolgter fruchtloser Pfändung kann ein Gläubiger auch noch nach Jahren den Schuldner zum Offenbarungseid zwingen. 2) Gewerbliche Forderungen verjähren in 4 Jahren.

B. F. Nach den neuerlichen Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs ist der Miether nur für Verschlechterungen und Veränderungen der Miethswohnung, die durch vertragswidrigen Gebrauch entstehen, haftbar. Er hat also das, was durch seine Nachlässigkeit oder sein Verschulden ruiniert wird, auf seine Kosten wiederherstellen zu lassen.

Wichtig für Rekruten!

Zur bevorstehenden Einstellung ins Heer empfehle mein großes Lager in **Kleider, Wäsche, Kopf- und Zahnbürsten, Messing, Lederzeug, Schmutzbürsten** etc., sowie **Brustbretter, Klopfbretchen** und **sämmtliche Militär-Effekten** genau nach Vorschrift. 5644

Karl Wittich,

Toilette- u. Bürstenwaaren.

7 Michelsberg 7, Ecke Gemeindebadgässchen.

Photogr. Atelier

Georg Schipper, Saalgasse 36,

empfiehlt sich unter Zusicherung vorzüglichster Ausführung bei vorkommendem Bedarf. 7210
Preis: 1 Dtd. Visit Mk. 8.—, 1/2 Dtd. Visit Mk. 4.50,
Dtd. Cabinet Mk. 18.—, 1/2 Dtd. Cabinet Mk. 10.—, 3 Stück Cabinet Mk. 5.—. **Probieren von jeder Aufnahme.** 24

Regenschirme für Damen, Herren und Kinder,

nur eigenes Fabrikat, in jeder Preislage.

Wilhelm Renker, Saalbrunnensstr. 6.

Reberggasse. — Reparaturen 5946

Großer Freihand-Andverkauf nur bis Ende September.

5574 Ellenbogengasse 11 und Marktstraße 23.
Mehrere 100 Pfund Strickwolle, alle Farben, 10 Loth nur 34, garantirt halt, weich und reine Wolle, Süd- u. Stoppwolle, 2 Pf., Kinderhemden, Höschen, Handschuhe, Socken u. Strümpfe v. 10 Pf. an, Kleider, Röcke, Schürzen, Smeaters u. reinwoll. Tücher 45 Pf., Mägen u. Capotten 20, wolle. Unterjacken, Hosen, Röcke, Jagdwesten u. Arbeitsmäntel, hand- u. maschinengestrickt, weit unter Preis. Reste, Spigen, Dir. v. 3 Pf., sowie mehrere 1000 Dtd. Knöpfe, pro Dtd. 2 u. 4 Pf. Wunderbühliche Handarbeiten, fertig u. angefangen, für wenige Pf., Nachtischdecken 13 Pf., Normal-, Sport- u. Biederhemden, alle Größen, Sämmtliche sind vom einfachsten bis feinsten am Lager und bitte diese Gelegenheit nicht zu veräumen. Vom 1. Oktober ab nur Marktstraße 6, direkt am Markt. Fr. Neumann.

Sprechsaal.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaction keinerlei Verantwortung.

Verkehrsmittel zwischen Wiesbaden und Biedstadt.
Wenn man in der Fremde erzählen wollte, daß ein Ort von fast 3500 Seelen, eine halbe Stunde von einer Weltstadt gelegen, ohne jegliche Verkehrsmittel ist, würde man dies nicht glauben. Dennoch besteht die Thatsache. Biedstadt hat Bahn und bekommt elektrische Verbindung; Biedstadt besitzt Bahn und elektrische Bahn; Dohheim hat Eisenbahn-Verkehr. Für Biedstadt giebt es nur einen kleinen Postwagen. Täglich zweimal kann eine, höchstens zwei Personen mit demselben von Wiesbaden nach Biedstadt und umgekehrt fahren. Von den langwierigen Verhandlungen in Betreff Bau einer elektrischen Linie wollen wir heute ganz absehen. Aber wäre es nicht zu ermöglichen, daß auf dieser Strecke ein Omnibusverkehr eingerichtet werden könnte? Was sich auf der Strecke Wiesbaden-Sonnenberg Jahre lang rentirte, würde sich auch wohl auf dieser Strecke rentiren, zumal während der bevorstehenden kälteren Jahreszeit. Der Bahnbau scheint ja nun einmal noch in weiter Ferne zu liegen und würde sich ein Fuhrunternehmer den Dank und das Wohlwollen vieler erwerben, wenn er einen regelmäßigen Omnibus-Verkehr auf dieser Strecke eröffnen würde. N.

Standesamt Biedstadt.

Geboren: Am 5. Aug. dem Polizeidiener Jos. Kaus e. T., Margarethe. — Am 5. Aug. dem Bahnarbeiter Karl Weigand e. T., Katharina. — Am 15. Aug. dem Fabrikarbeiter Johann Garb e. T., Anna. — Am 16. Aug. dem Schreiner Joh. Nikol. Luz e. S., Nikolaus Michael. — Am 22. Aug. dem Schreiner Ludwig Wenzel e. S., Joseph. — Am 23. Aug. dem Schreiner Wilhelm Schreibm e. T., Margarethe. — Am 24. Aug. der Wittwe Christina Noosen e. S., Peter. — Am 31. Aug. dem Spenglermeister Heinrich Dreher e. S., August. — Dem Fabrikarbeiter Jakob Petri e. S., Peter.

Aufgeboren: Am 2. Aug. der Schiffer Wilhelm Eckert, mit Jakobine Burbach, beide von hier. — Am 17. Aug. der Schlosser Phil. Kimmel von Biedstadt, mit Katharina Diehl von hier.

Verheirathet: Am 17. Aug. der Bahnarbeiter Wilhelm Henschel, mit Margarethe Weingartner, beide von hier. — Am 24. Aug. der Wittwer Peter Joseph Bich von Jügesheim, mit der Wittwe J. J. J. Ritter, geb. Trenzsch, von hier. — Am 31. Aug. der Schiffer Wilh. Eckert, mit Jakobine Burbach, beide von hier.

Gestorben: Am 7. Aug. der Tagelöhner Peter Schleidt, 85 Jahre alt. — Am 11. Aug. der Handelsmann Joseph Kahn, 63 Jahre alt. — Am 23. Aug. Maria Margarethe Eckert, 11 Jahre alt. — Am 24. Aug. Margarethe Kaus, 3 Wochen alt. — Am 29. Aug. die Witwe Anna Maria Becker, geb. Wagner, 85 Jahre alt.

Turn-Verein.

Sonntag, den 15. September, auf unserem Turnplatz:

Abturnen

verbunden mit Wettturnen unserer aktiven Turner und Jünglinge.

Beginn des Wettturnens Morgens 7 Uhr.

Nachmittags von 3 Uhr ab: Volksfest, Aufmarsch, Freiübungen, Turnspiele.

Um 5 Uhr: Verkündigung der Sieger vom Einzelwettturnen.

Zu diesem letzten diesjährigen Turnplatze laden unsere Mitglieder, sowie Freunde der Turnsache freundlich ein. 5890

Der Vorstand.

Kirchweih Schierstein.

Restauration „Zum Reichsapfel“.

Zu der Kirchweih am 15. und 16. d. Mt. bringe ich meine gute Küche, reingehaltene Weine, ff. Bier aus der Brauerei Denninger, Frankfurt in empfehlende Erinnerung und lade ein gebrotes Publikum freundlichst ein.

Gochachtungsvoll

Karl Ober, Zum Reichsapfel.

Restaurant Zum Kochbrunnen,

32 Saalgasse 32.

Empfehle bürgerlichen Mittagstisch zu 60, 80 Pf. u. höher, ff. Biere, reine Weine, prima Apfelwein.

Schön möblirte Zimmer mit und ohne Pension.

526 Besitzer **Karl Emmermann.**

In Anbetracht der hohen Butterpreise empfehle:

Hochfeinen Tafelhonig, per Pfd. 65 Pfg.,

Reinen Bienenhonig, „ „ 60

Präparirten Speisehonig, Gemisch rein, per Pfd. 45 Pfg.

C. F. W. Schwanke, Schwalbacherstraße 49,

gegenüber der Eiser- und Plattenstraße. — Telephon 414.

Westfälische

Brot- und Feinbäckerei

38 Dranienstraße 38,

empfiehlt

ff. Westfälisches Schwarzbrot und Elberfelder Rangbrot.

Niederküchen bei: 4012

Th. Wötgen, Friedrichstraße 7.

Wittwe Kellner, Goldgasse 18.

Phil. Nagel, Neugasse 2.

Wittwe Neupelmann, Ede

Schachtstraße u. Eisingasse.

Carl Koch, Wellendstraße 8.

Carl Wögel, Michelsberg 3a.

Aug. Gersch, Ede Bülow- und

Noonstraße.

Carl Wenzel, Eiserstraße 48.

Kartoffel-Abschlag.

Prima dick u. mehrlach per Kump 18 Pfg.
Magnum-bonum u. gelbe Englische v. 22 Pfg.
Korndrop, per Maß, richtig Gewicht, 36 Pfg.
Gemischtes Brod per Maß, richtig Gewicht, 38 Pfg.
Weißbrod per Maß, richtig Gewicht, 42 Pfg.
Prima holl. Vollhähne 10 Stück 50 Pfg.

Conjuncthallen: Jahnstr. 2, Moritzstr. 16,

Telefon 478. Sedanplatz 3. Telefon 478.

Versteigerung

von **Herren-Mode-Waaren.**

Kreitag, den 13., und event. den folgenden Tag, Morgens 9½ und Nachmittags 2½ Uhr anfangend, versteigere ich im Auftrage

8 Mauritiusstraße 8

(im Laden)

als: Normalhemden, Arbeitshemden, Socken, Taschentücher, Handschuhe, Kragen, Manschetten, Cravatten, Servietten, Hosenträger, Gürtel, Manschetten und Bruststücke, sowie die vollständige Badeneinrichtung, bestehend: 2 Glaschränke, 1 Real, 1 Theke, Anstrich roth mit Gold, 1 Rictel-Elektreineinrichtung, 1 Badarm und 1 Leiter

Öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Badeneinrichtung kommt 1/12 Uhr zum Ausgebot.

Ferd. Müller,

Auktionator u. Taxator.

Beste holl. Vollhähne

empfiehlt

G. Becker,

37 Bismarckring 37.

5654

Neues Sauerkraut (Weingährung)

per Pfund 10 Pfg.

Wilh. Klees Moritzstraße 37.

Telephon 635.

5739

Abends 6.15 Uhr.